Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 26000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme entgegen. Kleine Zeilen kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 268. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 25. September 1875.

Politisches.

Knallte es nicht in den Gebirgen Bosniens unverdrossen fort, soviel auch die Consuln der Großmächte den Insurgentenführern nachweisen, daß das Knallen den Großmächten keinen Spaß macht, so würden heute nur friedenverkündende Meldungen vorliegen. Denn daß die von allen Großstaaten fieberhaft betriebenen Rüstungen alle nur den löblichen Zweck haben, den Frieden vor jeder Bedrohung zu sichern, diese erhabene Weisheit haben die Völker endlich begriffen, nachdem die verschiedenen Kriegsminister sie unzählige Male gepredigt haben. Recht schwer ging den Völkern diese Logik in den Kopf, aber Gott sei Dank, sie ist nun darin. Es gibt zwar immer noch einige selbstständige Denker, die es für unmöglich erklären, daß die Vermehrung der Ausgaben für das Heer noch lange fortgesetzt werden könne, ohne zu einem allgemeinen wirthschaftlichen Rückgange, wohl gar zur Verarmung zu führen; ja der Aberwitz dieser Menschen geht sogar so weit, zu behaupten, daß, wenn die stehenden Heere immer weiter machten und damit die volksthümlichen Freiheiten immermehr verkümmern, die Heere dereinst die Nothwendigkeit ihres Daseins durch kriegerische Beschäftigungen beweisen wollen. Aber das Alles ist ja dummes Zeug, die Kriegsminister müssen das besser wissen. Jedenfalls — darin stimmen die Kriegsgötter und die Thoren von Denkern überein — muß erst eine vollständige Erschöpfung der Kräfte sich zeigen, ehe mit dem jetzigen Systeme gebrochen wird.

Wir in Deutschland haben noch Einiges zuzusetzen. Da werden zwei neue Eisenbahn-Bataillone gebraucht. Und damit ist es so eilig, daß nicht etwa der Reichstag darum gefragt wird, sondern daß er blos sein „Amen!" zu der bereits fertigen Neuformation zu sagen hat. Das nennt man doch prompte Bedienung! Wenn dabei auch der Constitutionalismus in die Krümpe geht — was thut's? Bei den Oesterreichern macht sich's etwas doucer; schließlich aber weisen die Schlußziffern des Militär-Budgets für 1876 auch nur Erhöhungen auf. 1876 ist ein Schaltjahr. Der eine Schalttag mehr kostet unseren südlichen Nachbarn eine Mehrausgabe von 118,000 Gulden für Verpflegung und Löhnung der Truppen, denn der 29. Februar soll doch kein Fasttag sein. Obgleich die Lebensmittelpreise sinken, Tuch, Leinwand und Leder billiger werden, so steigt das österreichische Heeres-Budget im Ordinarium — die Uchatius-Kanonen nicht gerechnet — um 2 Millionen.

Das geschieht in einem Augenblicke, da Oesterreichs Kaiser die Delegationen in der Hofburg empfängt und dabei feierlich betont, daß trotz der, Oesterreich in erster Linie berührenden, orientalischen Wirren, die Ruhe der Monarchie und der Friede Europas erhalten bleibt. Da haben wir's! Der Friede Europa's ist gesichert, folglich muß das Armee-Budget erhöht werden! Erfreulicher als diese Logik klingt die Versicherung, der wir vollen Glauben schenken, daß zwischen Oesterreich, Deutschland und Rußland das „herzlichste" Einvernehmen herrscht, sowie Oesterreich zu den anderen Staaten „freundschaftlichste" Beziehungen unterhält. Diese bemerkenswerthe Unterscheidung bezeugt die ungeschwächte Fortdauer des Dreikaiserbündnisses. Erwähnenswerth ist, daß Franz Joseph wohl von dem Aufstande in den türkischen Provinzen spricht, der hohen Pforte aber nicht mit einer Silbe erwähnt.

Bei jenem Empfange spielte noch eine interessante Privatscene. Nach Beendigung seiner Ansprache unterhielt sich der Kaiser in leutseligster Weise mit den einzelnen Deputirten, nur den Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Rechbauer, würdigte er keines Wortes, sondern drehte ihm mehrere Male demonstrativ den Rücken zu. Nun hat der verdienstvolle Rechbauer, ein freisinniger Kopf und guter Oesterreicher durch und durch, früher wiederholt Zeichen kaiserlicher Huld empfangen. Die Ungnade rührt daher, daß Rechbauer bei einem Bankett in Graz die großen Verdienste gerühmt hat, die der Grazer Bürgermeister sich bei der Alfonso-Affaire erworben habe. Man entsinne sich des Scandals, wie der spanische Mordbrenner Alfonso und seine Gemahlin Donna Blanca durch ihr freches Auftreten die Grazer Bevölkerung beleidigt hatten. Dem österreichischen Kaiser hat man nun den Glauben beigebracht, die Spitze des sich an den Alfonso-Scandal knüpfenden Conflikts kehre sich gegen ihn, den Kaiser, und dieser hat sich nun vernehmen lassen, daß es ihn schmerze, daß der Präsident des Reichsrathes, dem er so oft Zeichen seiner Huld gegeben, die Partei des Aufstandes genommen. Wie ungenau sind doch mitunter die Fürsten unterrichtet! Wie leicht erklären sich Vorkommnisse wie die unverdiente Kränkung des braven Rechbauer, aus den schwarzgefärbten Einflüsterungen ihrer Umgebung!

Marschall Mac Mahon nimmt in der Provinz Truppenschauen ab. Das Volk begrüßt ihn diesmal ein wenig wärmer als sonst üblich; man hat gefunden, daß er nicht all' das Ueble vollbracht hat, dessen man sich von ihm versah. Wenn Mac Mahon, der oberste Diener der Republik, mit fast altjüngferlicher Scheu vermeidet, das Wort „Republik" auszusprechen, so ist das höchst undankbar. Bei 600,000 Francs Jahresgehalt kann man seiner Ernährerin den richtigen Namen geben. Dafür erhält er fast in jeder Rede der Maires und Generalräthe das verhaßte Wort „Republik" in's Gesicht geworfen. Sein großer Gegner, der kleine Thiers, hat jüngst in der Schweiz von dem russischen Staatskanzler Gortschakow zwar zu hören bekommen, daß zwischen den friedlichen Bestrebungen Frankreichs und Rußlands kein Widerspruch obwalte, daß aber der Ultramontanismus, den Frankreich so sehr begünstige, eine Gefahr darstelle. Nach der Anschauung der Cabinette von St. Petersburg, Berlin, Wien und Rom hat der Ultramontanismus im Vatikan blos sein Haupt, seine Kasse, Arm und Schwert aber in Frankreich. Ueber diesen schwarzen Punkt hat Fürst Gortschakow sich unumwunden ausgesprochen; er suchte mit edlem Nachdrucke Herrn Thiers jede Illusion und jeden Zweifel zu benehmen. Wird aber Frankreich die Kraft besitzen, sich der Umarmung dieses tödtlichen Systems zu entziehen?

Locales und Sächsisches.

— Dem Gutsbesitzer August Friedrich Schubert in Niedersaida ist die silberne Medaille vom Verdienstorden und dem Factor in der Wachstuchfabrik Roesler und Huste in Leipzig, Carl Gottfried Waage aus Anger, die silberne Medaille vom Albrechtsorden verliehen worden.

— Generallieutnant Senfft v. Pilsach, die Majore v. d. Planitz und v. Nostitz und Rittmeister Freiherr v. Hammerstein haben sich nach Königsberg i. Pr. begeben, um die Einrichtungen des ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 (Graf Wrangel), Kaserne, Stallungen, Reitbahn u. s. w. in Augenschein zu nehmen, da sich dieses Regiment in den Cavalleriemanövern bei Konitz durch ganz besondere Tüchtigkeit ausgezeichnet hat.

— Der Zusammentritt des Landtags ist nunmehr auf den 12. October festgesetzt worden.

— Nach einer Bescheidung des General-Postamtes findet es kein Bedenken, daß offene Karten, welche in Größe und Form den gewöhnlichen Postkarten entsprechen und auf der Vorderseite nur die Aufschrift tragen, die gedruckten Mittheilungen aber auf der Rückseite enthalten, auch im allgemeinen Postvereinsverkehr gegen die ermäßigte Taxe für Drucksachen zur Beförderung zugelassen werden.

— Eine ungeheure Menge von Reclamationen sind bei der betreffenden Steuercommission eingegangen, deren Zahl sich wohl auf 10—12,000 belaufen kann. Ihre Prüfung wird zunächst vorgenommen. Von diesen Reclamationen werden sehr viele aus formellen Gründen abzuweisen sein. Die dadurch trotzdem entstehende Mühe wäre der Reclamationscommission erspart geblieben, hätte man nicht auch auf denjenigen Abschätzungs-Formularen, die Denen zugestellt wurden, welche nicht declarirt haben, sondern abgeschätzt wurden, und nun bekanntlich nicht mehr reclamiren können, die Bemerkung: „Reclamationen sind in der und der Zeit anzubringen", stehen gelassen. Dadurch sind sehr Viele irre geworden und haben gemeint, sie wären doch zur Reclamation berechtigt. Die Aufstellung des steuerpflichtigen Einkommens hat ergeben, daß in der Stadt Dresden die Zahl der Beitragspflichtigen überhaupt 89,970 beträgt. Der Gesammtbetrag des Einkommens der steuerpflichtigen Dresdner beziffert sich auf 170,997,102 Mark, von denen nach Abzug der Schuldzinsen ein steuerpflichtiges Einkommen von 156,749,163 Mark überhaupt verbleibt. Dies vertheilt sich so: Einkommen aus Grundbesitz 21,901,744 Mark, aus Kapitalzinsen 34,111,015 Mark, aus mit Gehalt oder Lohn verbundenen Stellungen 40,449,924 Mark und aus Handel und Gewerbe 74,534,417 Mark.

— Zu den vom Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen angelegten Prachtbauten hier, als: Zwinger, japanisches Palais 2c., kann auch die Ritterstraße 3 gelegene Ritterakademie, jetzt Cadettenhaus, gezählt werden. Am 3. October 1725 wurde dieselbe ihrem noch jetzt dienenden Zwecke, Ausbildung junger Männer für den Offiziersstand, übergeben und wird am nächsten 3. October d. J. der 150jährige Stiftungstag dieser, heute noch einen großen Ruf genießenden Militärakademie feierlichst begangen werden. Der jetzige Commandeur daselbst ist der Oberst der Infanterie Frhr. v. Welck.

— Unsere liebe Schuljugend hat schon wieder Ferien. Gestern nach 4 Uhr eilten die Zöglinge der städtischen Gelehrten- und Volksschulen mit den erhaltenen Halbjahrscensuren nach Hause und in die Michaelisferien. Man sah viele frohe Augen, aber auch manches betrübte Gesicht. Ueber die Räthlichkeit von vollen acht Tagen Michaelisferien sind die Meinungen sehr getheilt. Ein, zwei Tage genügen unseres Erachtens zum Scheuern der Schullocale. Vielen Eltern, die mit ihren Kindern in den heißen Juli- und Augusttagen ein Sommerlogis beziehen, sähen es lieber, sie könnten dasselbe volle vier Wochen benutzen, als bloße drei Wochen. Die vierte Woche, die es Sommerferien giebt, benutzt man für die Gesundheit der Kinder besser im Sommer, als im kühlen Herbst, wo die Kinder ohne Gefahr die Schule besuchen können. Möchten die Stadtverordneten bei der bevorstehenden Entwerfung des Localschul-Regulativs dies berücksichtigen!

— Keine Braunschweig. Bankscheine nehmen. Da die Braunschweiger Bank in einer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung beschlossen hat, das Notengeschäft beizubehalten, aber sich dem § 44 des Bankgesetzes nicht zu unterwerfen, so muß das Publikum besonders hierauf aufmerksam gemacht werden. In Folge dieses Beschlusses nämlich dürfen die Noten der Braunschweiger Bank laut § 43 des Bankgesetzes vom 1. Januar 1876 ab außerhalb des Herzogthums Braunschweig zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Wer solche Noten außerhalb des Herzogthums Braunschweig zur Leistung von Zahlungen verwendet, wird nach § 56 des Bankgesetzes bis zu 150 Mk. bestraft. Es ist deshalb anzurathen, schon jetzt solche Scheine über die Grenze zu schaffen.

— In diesen Tagen beginnen die Herbstcontrolversammlungen des beurlaubten Militärstandes, Reserve und auch Landwehr. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bekanntlich bestraft, beachte daher Jeder die ihm zugehende oder schon zugegangene Ordre.

— Seit gestern hat man mit dem Abbrechen der Badezellen auf der Elbe begonnen und somit die Macht des am 23. September begonnenen Herbstes anerkannt.

— Auf einem der neuen Militär-Etablissements-Bauten hat sich gestern ein Unfall ereignet, der durch die Fama im Laufe des Tages ganz colossale Dimensionen angenommen hatte, dem aber in Wahrheit nur folgende Thatsache zum Grunde liegt. Einige Arbeiter hatten eine steinerne Treppenstufe an den für sie bestimmten Platz legen wollen, dieselbe aber fallen lassen. Dadurch ist nun nicht allein einer dieser Arbeiter am Beine gequetscht, sondern es sind auch noch zwei andere, unten am Fuße des Treppenbaues beschäftigte Arbeiter durch die von oben herabfallende Stufe getroffen und verletzt worden, so daß man sie nach der Diaconissen-Anstalt zu schaffen für nöthig befunden hat.

— Beim Baue des neuen Justizgebäudes hat ein Arbeiter, aller Wahrscheinlichkeit nach aus bösartiger Absicht, den Treibriemen von der Locomobile an mehreren Stellen durchschnitten. Wäre der angerichtete Schaden nicht vor Beginn der Arbeit bemerkt worden, so hätte leicht während des Aufziehens der schweren Steine großes Unglück entstehen können. Der Betreffende ist gefänglich eingezogen worden.

— Am Zwinger, zunächst Hauptwache und geheimes Archiv, wird durch die neue Wasserleitung jetzt auch die daselbst befindliche Wasserkunst, „Knaben Neptunschaale tragend", gespeist und gewährt einen recht hübschen Anblick.

— Die vierte Hauptversammlung des deutschen Vereins von Dirigenten und Lehrenden an höheren und mittleren Mädchenschulen findet in den Tagen vom 26. bis 29. September in Dresden statt. Mitgliedskarten sind gegen Einsendung von 4 Mark durch den Director Dr. Gaspari in Dresden zu beziehen. Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gewährt die Berlin-Dresdener Bahn eine Fahrpreisermäßigung von 50 Proc. auf die Zeit vom 25. September bis 5. October.

— Möglichste Thätigkeit in der Anfertigung aller Arten von weiblichen Handarbeiten ist für die Hausfrauen und Solche, die es werden wollen, unerlaßlicher Pflicht wichtiger, als Französisch, Englisch, Klavier u. s. w., und eine reiche Quelle angenehmer und wirthschaftlich vortheilhafter Thätigkeit und bei dem täglich wachsenden Verbrauche dieser Erzeugnisse für zahlreiche Frauen und Mädchen das sicherste Mittel zur Erreichung einer ehrenvollen Selbstständigkeit, welches mit Erfolg selbst in dem Alter verwendbar ist, wo die Kräfte nachzulassen beginnen. Leipzig erhält mit ersten October d. J. nach dieser Richtung hin ein sehr nützliches Institut, eine „Fachschule für weibliche Handarbeiten", welche eine Frau Auguste Busch, an der Pleiße Nr. 7, eröffnet. Der Unterricht in dieser Schule wird sich auf alle Gebiete der weiblichen Arbeiten, vom einfachsten Nähen und Stopfen bis zur Ausführung elegantester Ausstattungen und Kleiderconfections, Putz u. dergl. mehr erstrecken und in 5 verschiedene Curse vertheilt werden. Vielleicht, daß auch von hier sich Schülerinnen für diese Fachschule finden.

— Der Monstreprocess gegen die Directoren der Pirnaer Bank ist nunmehr, Dank der exacten Leitung des Vorsitzenden, Bezirksgerichtsdirector Dr. Stöckel, vor dem Bezirksgericht Freiberg verhandelt worden. Letzteres war, weil man in Pirna nicht ganz unbetheiligten Schöffenstand und große (gerechte) Erbitterung vermuthete, zur Führung der Hauptverhandlung designirt. Das Material, welches zu bewältigen war, ist geradezu erdrückend. Die Akten umfassen ca. 3000 Blatt, die Beweis-Urkunden und Beilagen wiegen 10 Centner. Beweismittel sind in dem Antrage der Staatsanwaltschaft (Zeugen, Sachverständige und Urkunden) 150 benannt. Bis jetzt haben über solche Gründer-Processe in Oesterreich (Offenheim) die Geschworenen, in Preußen (Posen) furchtbare Richter Recht gesprochen. Beide Male Freisprechungen. In Sachsen urtheilen und verurtheilen Schöffen-Gerichte.

— Am Donnerstag Morgen gegen 4 Uhr gehen zwei Austrägerinnen der Dresdner Nachrichten mit ihren Körben ruhig nach der Zahnhaase ihres Weges, als vier Männer auf sie loskommen. Von diesen werden die Frauen auf die empörendste Weise geschimpft und bedroht, man reißt an ihren Körben herum und schimpft gegen alle Dresdner Zeitungen; ein dazu kommender Austräger aus dem „Anzeiger", der die Leute beruhigen will, wird mit beschimpft und mit bedroht und die Drei wissen sich schließlich nicht anders zu retten, als daß sie sich in die Hausflur Altmarkt 22 flüchten. Zum Glück gelang es noch, die vier Herren zu arretiren. Zwar sind sie nach Constatirung ihrer Persönlichkeiten, weil sie die Reden in völliger Betrunkenheit begangen, entlassen worden. Wie polizeilich festgestellt wurde, bildeten ein Restaurateur G. Beiger, ein Weinhändler Lotz und zwei Kellner, Louis Muschk und Bernhard Brendner das famose vierblättrige Kleeblatt.

— Die jetzige Leipziger Messe ist netto die 150., die der 76 Jahre alte Tuchfabrikant August Barthel sen. aus Spremberg besucht, ohne die ganze Reihe, die mit der Michaelismesse 1825 beginnt, auch nur einmal durch Abwesenheit unterbrochen zu haben. Er ist jetzt Großfabrikant und Bundesgeneral, d. h. vom Niederlausitzer Schützenbunde, dem etwa 20 Schützenvereine angehören. Der Tag seines diesmaligen Eintreffens ist natürlich nicht vorübergegangen, ohne daß dem seltenen Jubilar von seinen Messfreunden u. s. w. Aufmerksamkeiten erwiesen wurden.

— Es geht auch in Dresden manchmal etwas schnell. Der Antrag des Stadtv. Geuke z. B. auf Beleuchtung des dunklen Theiles der Chemnitzer Straße (Schanze — Plauen), vor 14 Tagen erst im Stadtverordnetencollegium gestellt, ward vom Rath nicht nur schon zum Beschluß erhoben, nein, er ist seit Dienstag gar schon ausgeführt. Zwölf Petroleum-Lampen gießen ihr Licht zur Freude aller Plauenschen über den vielang in Dunkel gehüllten Straßentheil.

— Neuerdings wird uns bestätigt, daß der von uns kürzlich erwähnte, Anfang v. M. in Westindien auf der Insel Cuba gestorbene Bruno Jehn (nicht Jahn) aus Kirchberg wirklich der frühere Besitzer Makoko's gewesen, welchen er dem hiesigen zoologischen Garten, obschon ihm in Berlin bereits 1000 Thlr. geboten worden waren, um eine billigere Summe verkaufte. In Leipzig liegen die sämmtlichen werthvollen Sammlungen, die Jehn aus Afrika mitgebracht, aber nicht wieder dahin mitnehmen wollte. Er übergab dieselben dem Verein für Völkerkunde zur Aufbewahrung; zum Ankauf waren sie dem Verein zu theuer. Inzwischen soll er sie aber dem Verein testamentarisch vermacht haben.

— In der Wilsdruffer Vorstadt ist vorgestern ein junges Mädchen festgenommen worden, das dabei abgefaßt worden war, wie es beim Wechseln eines Thalers von dem hingelegten einzelnen Gelde ein Fünfzigpfennigstück zu escamotiren gewußt und dafür noch eins gefordert hatte. Dieses Manöver war ihr zuvor schon in verschiedenen Bäcker- und Fleischerläden gelungen und hatte sie dies vermuthlich so dreist gemacht, daß sie die nöthige Vorsicht unterließ und bei der Manipulation erwischt wurde.

— In der dritten Etage eines Hauses der Seestraße wurde gestern Vormittag Rauch und ein Geruch wahrgenommen, der von einem Brande herzurühren schien. Als einige im Hause wohnhaften Leute der Sache näher auf den Grund gingen, zeigte sich denn auch, daß ein in unmittelbarer Nähe einer Esse befindlicher Balken Feuer gefangen hatte und brannte. Nachdem man der Gefahr erst auf die Spur gekommen war, wurde sie bald wieder beseitigt.

— Die Neustadt, oder vielmehr die dortigen Händler mit Süßigkeiten werden jetzt von einer jungen Frauensperson von ca. 22 Jahren, angeblich mit einem auffallenden blauen Schleier am Hut, gebrandschatzt. Die Person bestellt in einem solchen Geschäft für eine Frau von So und So Waare, und ist sich dabei gehörig an den auf den Ladentischen ausstehenden Kuchen u. s. w. satt, sie schafft dann entweder ein in Folge des Genusses von